Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 15 (1992)

Heft: 3: Archäologie und Numismatik = Archéologie et numismatique

Artikel: Das Inventar der Fundmünzen der Schweiz

Autor: Kaenel, Hans-Markus von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-13353

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Inventar der Fundmünzen der Schweiz

Hans-Markus von Kaenel

Zum 1. Januar 1992 ist bei der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) die Institution »Inventar der Fundmünzen der Schweiz« geschaffen worden. Sie soll in Zukunft Aufnahme und Erschliessung der in der Schweiz gefundenen Münzen fördern und koordinieren. Weil die Formulierung der Zielsetzung und die Organisationsform dieses gesamtschweizerischen Unternehmens Ergebnis eines langjährigen Prozesses[1] waren, ist es nötig, zunächst darauf zurückzublicken.

Fundmünzen, ob antike, mittelalterliche oder neuzeitliche, stellen eine wichtige historische Denkmälergattung dar. In der Schweiz kann diese Quelle heute freilich noch kaum genutzt werden, da das auf uns gekommene Material erst in bescheidenen Ansätzen erschlossen ist. Nach groben Schätzungen liegen in den Sammlungen der Museen, in den Depots der archäologischen Dienste, in Bibliotheken und bei Privaten gut 200'000 Münzen, die in den unterschiedlichsten Zusammenhängen gefunden wurden. Davon sind heute keine 10 % bearbeitet und in Publikationen verfügbar. Etwas besser steht es – dies allerdings auch erst seit den letzten Jahren – um die 2000-3000 Neufunde pro Jahr.

Anstoss durch die »Kommission für provinzialrömische Forschung in der Schweiz« (1979/1982)

Angesichts der genannten Zahlen wird klar, dass in unserem Lande bisher keine Institution in der Lage war, diese Materialmassen zu bewältigen. Die wenigen Münzkabinette, die über die nötige Infrastruktur (Sammlung und Bibliothek) verfügen, sind heute personell noch schlechter ausgestattet als vor zehn Jahren[2]. Wer dagegen die erfreuliche Entwicklung der archäologischen Bodenforschung in den beiden letzten Jahrzehnten mitverfolgt hat, den wird es nicht überraschen, dass der entscheidende Anstoss, die systematische Erschliessung der schweizerischen Münzfunde anzupacken, aus dem Kreise der Praktiker, der Ausgräber, kam. Die »Kommission für provinzialrömische Forschung in der Schweiz« (heute »Arbeitsgemeinschaft für römische Forschung in der Schweiz«) hat in den Jahren 1979 und 1982 im Zusammenhang mit der Diskussion von Forschungsschwerpunkten zweimal mit Nachdruck auf die Notwendigkeit eines Fundmünzeninventars hingewiesen.

Die Fundmünzenkommission der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft (1982-1986)

Die Schweizerische Numismatische Gesellschaft (SNG)[3] nahm dieses Anliegen auf und setzte im Frühjahr 1982 eine Fundmünzenkommission ein. Diese legte bereits im September 1982 ein Memorandum vor, in welchem die Zielsetzung eines schweizerischen Fundmünzeninventars formuliert und Realisierungsmöglichkeiten skizziert wurden. Dieses Dokument enthielt eine Reihe von Grundsätzen, die unverändert für das »Inventar der Fundmünzen der Schweiz« übernommen wurden; so etwa, dass

- das angestrebte Inventar alle Fundmünzen von der Antike bis in die Neuzeit umfassen soll,
- die Erschliessung der Neufunde den Vorrang hat, Altfunde dagegen erst nach und nach aufgenommen werden sollen,
- die gesammelten Daten in einer zentralen Datenbank gespeichert werden (EDV),
- eine eigene Institution geschaffen werden muss, weil keine bestehende die neuen Aufgaben übernehmen kann.

Das Projekt eines Inventars der schweizerischen Münzfunde wurde in der Folge den betroffenen bzw. interessierten Institutionen zur Stellungnahme vorgelegt. Diese war in der Sache durchwegs sehr positiv, Schwierigkeiten sah man dagegen – nicht überraschend – in der Finanzierung. Der Fundmünzenkommission der SNG war es von Anfang an klar, dass die Schaffung einer geeigneten Trägerschaft viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Sie entschied sich trotzdem dafür, dieses Ziel anzusteuern, jedoch gleichzeitig beim »Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung« ein zeitlich befristetes, konkretes Einzelprojekt einzureichen, um weitere Grundlagen zu erarbeiten und Erfahrungen, u. a. im Einsatz von EDV, zu sammeln. Zunächst dachte man daran, einen Teil der Fundmünzen von Augst-Kaiseraugst aufzunehmen, doch scheiterten bereits die Vorverhandlungen am damals noch ungelösten Problem des Publikationsrechtes für die Münzen aus den neueren Grabungen. Die Fundmünzenkommission der SNG schlug deshalb vor, das geplante Pilotprojekt mit mittelalterlichen und neuzeitlichen Fundkomplexen, die dem Schweizerischen Landesmuseum zur Bearbeitung übergeben worden waren, durchzuführen.

In den Jahren 1984 und 1985 beteiligte sich F. E. Koenig, Bern, im Auftrage der SNG an den Arbeiten einer internationalen Gruppe von Numismatikern, die sich um einheitliche Kriterien für die Aufnahme von Münzen mittels EDV bemühte.

Das Pilotprojekt »Fundmünzen der Schweiz – Mittelalterliche und neuzeitliche Fundkomplexe aus neueren Grabungen« (1985-1987)[4]

Während die Verhandlungen zur Schaffung einer Trägerschaft für das schweizerische Münzinventar keine konkreten Ergebnisse brachten, bzw. niemand bereit war, sich für eine solche Institution finanziell zu engagieren, bewilligte der Nationalfonds im April 1985 das Projekt »Fundmünzen der Schweiz – Mittelalterliche und neuzeitliche Fundkomplexe aus neueren Grabungen«. Vom Frühjahr 1985 bis 1987 bearbeitete eine Gruppe von jungen Zürcher Historikerinnen und Historikern unter der Leitung von H.-U. Geiger im Münzkabinett des Schweizerischen Landesmuseums insgesamt 59 kleinere und grössere Münzkomplexe. Dabei wurde die herausragende Bedeutung der Funde aus Kirchengrabungen deutlich. Sie enthalten fast ausschliesslich kleine und kleinste Werteinheiten und dokumentieren damit

die unterste Stufe des Geldumlaufes[5], die durch andere Quellen sonst kaum erfasst ist. Beim Pilotprojekt ging es gleichzeitig auch darum, an konkreten Beispielen Katalogisierungs- und Dokumentationsmodelle zu entwickeln und zu erproben, die für das angestrebte gesamtschweizerische Fundinventar tauglich waren. EDV wurde im Rahmen dieses Projektes noch nicht eingesetzt, doch wurden die genannten Schemata von Anfang an darauf hin ausgerichtet.

Die »Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen«

Das Pilotprojekt am Schweizerischen Landesmuseum war nicht nur inhaltlich wichtig; von ihm ging auch die Initiative aus, die im November 1985 zur Gründung der »Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen« (SAF) führte. Die Arbeitsgemeinschaft, die alle Kolleginnen und Kollegen, die sich in den Kantonen mit der Inventarisierung der Fundmünzen befassen, zu ihren Mitgliedern zählt, hat sich in kürzester Zeit zu einem wichtigen Diskussionsforum entwickelt und gleichzeitig koordinierende Funktionen übernommen. So war sie entscheidend daran beteiligt, dass die für die Erarbeitung einer EDV-Applikation nötigen Voraussetzungen geschaffen und die Kriteriendiskussion mit einem Konsens abgeschlossen wurden. Dem grossen persönlichen Einsatz mehrerer Mitglieder der SAF ist es zu verdanken, dass eine NAUSICAA getaufte d-Base-Applikation zur Erfassung und Katalogisierung von Fundmünzen entstand und seit Herbst 1988 in einer ersten Version bei knapp 20 Benutzern im Einsatz ist. Die SAF, die NAUSICAA in den letzten Jahren durch ihre Computer-Kommission betreute, hat im Frühjahr 1992 Rechte und Pflichten an NAUSICAA an das »Inventar der Fundmünzen der Schweiz« abgegeben.
In den letzten Jahren sind bereits verschiedene Publikationen[6] erschienen, deren Kataloge nach dem von der SAF vorgeschlagenen Schema aufgebaut sind.

Das Kuratorium der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften[7]

Während durch das Pilotprojekt im Schweizerischen Landesmuseum und die »Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen« konkret auf ein Fundmünzeninventar hingearbeitet wurde, bewegte sich in der Frage, wie dessen Trägerschaft finanziert werden könnte, wenig. Die Schweizerische Numismatische Gesellschaft löste 1986 ihre Fundmünzenkommission auf, regte nach Abschluss des Pilotprojektes am Landesmuseum bei der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) jedoch an, ein Kuratorium einzusetzen und diesem die weitere Planung des Fundinventars zu übertragen.
Die SAGW nahm den Vorschlag auf und wählte 1988 ein neunköpfiges Kuratorium[8]. Das von diesem ausgearbeitete Projekt »Inventar der Fundmünzen der Schweiz« baute auf den Überlegungen und Erfahrungen der Fundmünzenkommission der SNG, des Pilotprojektes am Schweizerischen Landesmuseum und der »Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen« auf. Es lag im Februar 1990 dem Vorstand der SAGW vor und die dafür vorgesehenen Mittel wurden in das im Rahmen der Forschungsförderung des Bundes erstellte Mehrjahresprogramm 1992-1995[9] der SAGW aufgenommen. Im Sommer 1991 schliesslich stimmte die Abgeordnetenversammlung der SAGW der Schaffung des »Inventars der Fundmünzen der Schweiz« als langfristigem wissenschaftlichen Unternehmen der SAGW zu, im Herbst 1991 sicherte das Parlament mit der Zusprache der Forschungsbeiträge 1992-1995 an die SAGW auch dessen Finanzierung.
Kurz vor Weihnachten kürzten die eidgenössischen Räte allerdings den Beitrag an die SAGW für das Jahr 1992 einschneidend. Davon ist auch das »Inventar der Fundmünzen der Schweiz« betroffen, doch konnte es seine Tätigkeit dennoch wie geplant am 1. 1. 1992 aufnehmen.

Zwei provisorische Arbeitsstellen in Lausanne und Thalwil (1991)

Das Kuratorium der SAGW hatte im Februar 1990 die Schaffung von zwei provisorischen Arbeitsstellen beantragt, um die Zeit zu überbrücken, bis das »Inventar der Fundmünzen der Schweiz« im Jahre 1992 seine Tätigkeit aufnehmen würde. Weil in verschiedenen Kantonen schon an der Inventarisierung der Fundmünzen gearbeitet wurde, galt es weitere Wartezeit zu vermeiden und bereits koordinierende Aufgaben wahrzunehmen. Ausserdem waren im Zusammenhang mit der Vorbereitung und praktischen Organisation des »Inventars der Fundmünzen der Schweiz« eine Reihe von Aufgaben zu erledigen, die das Kuratorium, das im »Milizsystem« arbeitet, nicht bewältigen konnte. Der Vorstand der SAGW bewilligte deshalb für 1991 eine Stelle mit halbem Pensum, die Mittel für eine weitere 50%-Stelle wurden von privater Seite zur Verfügung gestellt.
S. Frey-Kupper (Lausanne) und H. Brem (Thalwil) pflegten in diesem Rahmen die Kontakte mit den zuständigen Behörden in den Kantonen und den jeweiligen numismatischen Arbeitsstellen. Deren Wünsche, Anregungen und Bedingungen wurden festgehalten und bei der Detailorganisation des »Inventars der Fundmünzen der Schweiz« berücksichtigt. Weitere Abklärungen betrafen praktische und rechtliche Aspekte der geplanten Datenbank.

Was ist das »Inventar der Fundmünzen der Schweiz« und was will es?

Dachte man bei den erfolglosen früheren Anläufen, eine Trägerschaft für das schweizerische Fundmünzeninventar zu schaffen, eher an eine zentrale Bearbeitung der Münzfunde, so ist das Kuratorium der SAGW bei der Formulierung seines Projektes von der für unser Land charakteristischen Aufgabenteilung zwischen Kantonen und Bund ausgegangen. Nach geltendem Recht sind in erster Linie die Kantone für Inventarisierung und Erschliessung von beweglichem Kulturgut zuständig. Sie erheben nach Art. 724 des ZGB in der Regel auch Eigentumsanspruch auf die Fundmünzen. Die Praxis der letzten Jahre hat gezeigt, dass die Kantone gewillt sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die meisten haben eine Institution oder Einzelpersonen damit beauftragt, sich um die neugefundenen Münzen zu kümmern, in einigen Kantonen laufen grössere Projekte, welche die Altfunde einbeziehen.
Was es dagegen durch das »Inventar der Fundmünzen der Schweiz« zu schaffen galt, waren *übergreifende Strukturen*, welche in der Lage sind, die vielen verschiedenen Einzelprojekte zu koordinieren und zu gewährleisten, dass diese nach einheitlichen Kriterien durchgeführt werden. Gleichzeitig geht es darum, weitere Projekte anzuregen und in Gang zu setzen, die in den Kantonen zuständigen Behörden und Bearbeiter zu beraten und zu unterstützen, numismatische und technische Spezialkenntnisse zu vermitteln, die EDV-Applikation NAUSICAA weiterzuentwickeln und zu betreuen sowie zentrale Original- und Archivbestände zu erschliessen. Die Daten der in den Kantonen erfassten Fundmünzen sollen in einer *zentralen Datenbank* gesammelt und in geeigneter Form der Forschung zugänglich gemacht werden.

Eine Institution, die unterstützt, koordiniert, erschliesst, dokumentiert und ediert , ist ein *»wissenschaftlicher Hilfsdienst«*. Das »Bundesgesetz über die Forschung« vom 7. Oktober 1983 sieht im Rahmen der Forschungsförderung Beiträge an den Betrieb solcher Institutionen vor (Art. 9, lit. f. und g).

Wenn das »Inventar der Fundmünzen der Schweiz« in seiner nun bewilligten Form den Stempel des helvetischen Föderalismus trägt, so hat dies auch Auswirkungen auf die Art der Materialvorlage. So sind zunächst weniger Publikationen zu erwarten, die systematisch ein bestimmtes Territorium erschliessen, sondern sinnvoll zusammengefasste Einzelkomplexe, deren Auswahl jedoch durch den Stand der Inventarisierung in den Kantonen bestimmt wird. Damit ist auch klar, dass die geplante Publikationsreihe nicht aus in sich geschlossenen Einzelbänden, sondern aus bunten Mosaiksteinchen bestehen wird, die sich erst nach und nach zu einem grösseren Ganzen zusammenfügen. Gleichzeitig gilt es jedoch, die Vorteile einer zentralen Datenbank, welche die Grundlage der geplanten Publikationen bildet, zu nutzen. Sie erlaubt jederzeit ein gezieltes Abfragen der gesamten Datenmenge.

Organisation des »Inventars der Fundmünzen der Schweiz«

Das »Inventar der Fundmünzen der Schweiz« setzt sich aus zwei Koordinations-/Dokumentationsstellen in Lausanne und Zürich zusammen, die jeweils etwa die Hälfte des schweizerischen Territoriums betreuen. Jede der beiden Institutionen verfügt über eine wissenschaftliche (ganzes Pensum) und eine administrative (halbes Pensum) Mitarbeiterstelle.

Trägerschaft des »Inventars der Fundmünzen der Schweiz« ist die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), finanziert wird es aus Mitteln der Forschungsförderung des Bundes. Die Verantwortung für den Betrieb der neugeschaffenen Institution liegt bei der von der SAGW eingesetzten Kommission[10]; diese legt dem Vorstand der SAGW Jahresbericht und Jahresrechnung vor. Sie hat aus ihrer Mitte einen dreiköpfigen geschäftsführenden Ausschuss eingesetzt, der die Tätigkeit der Koordinations- und Dokumentationsstellen in Lausanne und Zürich begleitet.

Ein Überblick über Organisation und Finanzierung des »Inventars der Fundmünzen der Schweiz« wäre unvollständig, wenn nicht in Erinnerung gerufen würde, dass der grössere Teil der insgesamt anfallenden Kosten durch die Kantone getragen wird. Sie sind es, welche die Inventarisierung der Fundmünzen in ihrem Gebiet bezahlen.

Was ist im laufenden Jahr vom »Inventar der Fundmünzen der Schweiz« zu erwarten?

In diesem Herbst wird den Inventarisierungsstellen in den Kantonen die überarbeitete Version der EDV-Applikation NAUSICAA übergeben. Sie ist nicht nur einfacher zu handhaben als die erste Version, sondern berücksichtigt auch Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge der bisherigen Benutzer. Integriert ist ein System zur Erfassung von Münzkomplexen.

Mit der Abgabe der EDV-Applikation sollen auch die im letzten Jahr vorbereiteten Verträge zwischen dem »Inventar der Fundmünzen der Schweiz« und den Arbeitsstellen in den Kantonen bereinigt und unterzeichnet werden. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, dass die Datenbank ab Beginn des kommenden Jahres auch Dritten zugänglich gemacht werden kann.

Die Verhandlungen über die Trägerschaft und die Form der Publikation »Inventar der Fundmünzen der Schweiz« werden in diesem Jahr abgeschlossen, damit 1993 ein erstes Faszikel erscheinen kann.

Eine Kurzversion dieses Berichtes ist in den Schweizer Münzblättern 42, 1992, Heft 166, 57ff. erschienen.

1 Ich beschränke mich hier auf die Entwicklung seit 1979; zu den früheren Initiativen kurz H.-U. Geiger, Schweizerische Numismatische Rundschau 67, 1988, 123ff. Dort auch ein Überblick über die vergleichbaren Projekte in andern Ländern; wegweisend »Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland« (FMRD), Publikationen Berlin 1960ff., und das »Corpus nummorum saeculorum IX-XI qui in Suecia reperti sunt« (CNS), Publikationen Stockholm 1975ff.

2 Vgl. dazu auch die Bemerkungen von H.-U. Geiger, Zum Münzschatz von Steckborn. Paradigma numismatischer Arbeit und ihrer Stellung im Museum. Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 38, 1981, 260ff., die von unverminderter Aktualität sind.

3 Wichtig etwa die Stellungnahme von H.-U. Geiger an der Jahresversammlung der SNG in Neuchâtel am 5. Juni 1982, vgl. dazu Schweizer Münzblätter 33, 1983, Heft 129, 21f.

4 B. Zäch, Fundmünzen der Schweiz – Pilotprojekt des Schweizerischen Nationalfonds, Schweizer Münzblätter 36, 1986, Heft 142, 46ff. und H.-U. Geiger/D. Dettwiler-Braun/S. Doswald/H. von Roten/B. Zäch, Fundmünzen der Schweiz. Bericht über das Pilotprojekt: Mittelalterliche und neuzeitliche Fundkomplexe aus neueren Grabungen. Schweizerische Numismatische Rundschau 67, 1988, 121ff.

5 Vgl. den dazu den Beitrag B. Zäch S. 144ff.

6 Z. B. S. Frey-Kupper, Fundmünzen in: P. Gutzwiller, Das vormittelalterliche Fundgut vom Areal der Frohburg bei Trimbach SO. Antiqua 18 (Basel 1989) 45ff.; H. Brem/B. Hedinger, Neue Münzfunde vom Lutzagüetli, Gemeinde Gamprin. Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 88, 1990, 170ff.; F.E. Koenig, Münzen in: P. Eggenberger/M. Rast Cotting/S. Ulrich-Bochsler, Wangen an der Aare. Reformierte Pfarrkirche, ehemaliges Benediktinerpriorat. Ergebnisse der Bauforschungen von 1980/81 (Bern 1991) 67ff.

7 Jahresbericht SAGW 1989 (Bern 1990) 78ff.; 1990 (Bern 1991) 81f.; 1991 (Bern 1992) 196ff.

8 Nach der im Jahre 1991 verabschiedeten Statutenrevision der SAGW wird der Begriff »Kuratorium« durch »Kommission« ersetzt.

9 Mehrjahresprogramme der Institutionen der Forschungsförderung für die Beitragsperiode 1992-1995. Wissenschaftspolitik, Beiheft 49 (1991) 203ff.

10 Für die Amtsdauer 1992-1996 setzt sich die Kommission wie folgt zusammen: A. Geiser, Lausanne; D. Paunier, Lauanne; M. Körner, Bern; W. E. Stöckli, Bern; M. Hartmann, Brugg; M. Peter, Augst; W. Kaiser, Zürich; H.-U. Geiger, Zürich; H.-M. von Kaenel, Winterthur.

Inventaire des trouvailles monétaires suisses

A ce jour, c'est à peine 10 % des monnaies trouvées en Suisse qui ont été déterminées et publiées. Pour améliorer l'accès à cette source très importante de renseignements historiques, l'Académie suisse des sciences humaines et sociales a créé le 1er janvier 1992 »L'inventaire des trouvailles monétaires suisses« (ITMS).
Cette nouvelle institution est matérialisée par deux cellules de coordination et de documentation, à Lausanne et à Zurich, qui réunissent trois postes de travail.
La législation actuelle attribue aux cantons la propriété des trouvailles monétaires et leur inventorisation. L'inventaire des trouvailles monétaires suisses crée une structure à l'échelle nationale qui permettra de coordonner les diverses activités d'inventaire locales, de conseiller et de soutenir les instances compétentes et les chercheurs dans les différents cantons.
L'ITMS met à disposition des inventorisateurs le programme informatique NAUSICAA, qui a été développé pour unifier l'enregistrement des données monétaires. Ces dernières seront réunies dans une banque de données centrale gérée par l'ITMS et mise à disposition des chercheurs dans la forme adéquate. *D.W.*

L'Inventario dei ritrovamenti monetali della Svizzera

Meno del 10 % delle monete ritrovate in Svizzera sono state determinate e pubblicate fino ad oggi. Per rendere più accessibile questa importante fonte storica il 1 gennaio 1992 è stato fondato presso l'Accademia svizzera di scienze morali e sociali l'»Inventario dei ritrovamenti monetali della Svizzera« – IRMS; la nuova istituzione comprende due centri di coordinazione e di documentazione a Losanna e a Zurigo e dispone di tre posti di collaboratori.
Secondo il diritto vigente sono in primo luogo i cantoni gli enti responsabili della catalogazione dei ritrovamenti monetali. Con l'»Inventario dei ritrovamenti monetali della Svizzera« si è creata una struttura più estesa in grado di coordinare i vari progetti singoli, di consigliare e aiutare i funzionari e i collaboratori nei vari cantoni. L'IRMS mette a disposizione dei centri di studio delle monete un programma di archiviazione dati elettronico (NAUSICAA) appositamente sviluppato per la catalogazione delle monete secondo un sistema unitario; i dati cosi raccolti vengono immagazzinati in una banca dati centrale gestita dall'IRMS e messi a disposizione della ricerca scientifica nella forma più adatta. *S.B.S.*

Adressen der Institutionen
Adresses des institutions

Kantonale Archäologische Dienste
Services archéologiques des cantons
Siehe die Adressen auf der Innenseite des Deckblattes.
Voir les adresses qui figurent sur la page de couverture.

Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS)
Inventaire des trouvailles monétaires suisses (ITMS)

Inventar der Fundmünzen der Schweiz der SAGW
Hansjörg Brem
Hardturmstrasse 185
8005 Zürich
Tel. 01 272 93 10
Fax 01 272 94 58

Inventaire des trouvailles monétaires suisses de l'ASSH
Suzanne Frey-Kupper, Olivier F. Dubuis
c/o Cabinet des médailles cantonal
Case postale 356
1000 Lausanne 17
tél./fax 021 312 47 56

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (SAF)
Groupe suisse pour l'étude des trouvailles monétaires (GSETM)

Markus Peter (Präsident)
Römermuseum Augst
Giebenacherstrasse 17
4302 Augst
Tel. 061 811 11 87
Fax 061 811 68 61

Schweizerische Numismatische Gesellschaft (SNG)
Société suisse de numismatique (SSN)
Società svizzera di numismatica (SSN)

Giovanni-Maria Staffieri (presidente)
Via Cantonale 1A
6901 Lugano
tel. 091 23 36 39

Münzkabinette und numismatische Bibliotheken / Cabinets des médailles et bibliothèques numismatiques

Basel:
Historisches Museum Basel
Münzkabinett
Beatrice Schärli
Steinenberg 4
4051 Basel
Tel. 061 271 05 05

Bern:
Historisches Museum
Münzkabinett
Balasz Kapossy
Helvetiaplatz 5
3005 Bern
Tel. 031 43 18 11

Chur:
Rätisches Museum
Ybe van der Wielen
Quaderstrasse 13
7000 Chur
Tel. 081 22 29 88

Genève:
Musée d'art et d'histoire
Cabinet de numismatique
(vacat)
Case postale
1211 Genève 3
tél. 022 29 00 11

Lausanne:
Cabinet des médailles cantonal
Anne Geiser
Palais de Rumine
1014 Lausanne
tél. 021 23 39 20
fax 021 311 51 14

Neuchâtel:
Musée d'art et d'histoire
Cabinet de numismatique
Marguerite Spoerri
Case postale 813
2001 Neuchâtel
tél. 038 20 79 45
fax 038 20 79 29

Sion:
Cabinet cantonal de numismatique
Patrick Elsig
15, Place de la Majorie
1950 Sion
tél. 027 21 69 11

Winterthur:
Münzkabinett der Stadt Winterthur
Hans-Markus von Kaenel
Postfach 428
8401 Winterthur
Tel. 052 267 51 46

Zürich:
Schweizerisches Landesmuseum
Münzkabinett
Hortensia von Roten
Postfach 6789
8023 Zürich
Tel. 01 221 10 10